



Nr. 9/2023 | 113. Jahrgang | CHF 10.–

Kavallo

Das Schweizer Magazin | www.kavallo.ch



**Voltige:
Hoch hinaus!**

Tierschutz ja, aber wie?

Extreme Trail – Extreme Fun

Auf den Spuren der Miyak

Neustart Stallwechsel

14

Extreme Trail

Ob Bodenarbeit oder im Sattel, diese Disziplin bietet so einiges.



24

Tierschutz? – Ja!

Aber welcher?

Sollen wir unsere

Pferde schützen?

Und gibt es Grenzen?



34

Unbekanntes Nordmazedonien

Ein Fünf-Sterne-Abenteuer, das es in sich hat.



AKTUELL

- 6 **EM Concours Complet**
Die Schweizer Vielseitigkeitsreiter mit konstanter Leistung auf dem Weg nach Paris 2024.
- 7 **Tagung Arbeitsequiden**
Nachhaltig Arbeit verrichten.
- 8 **Festival des Freibergers**
Marché Concours in Saignelégier – ein Muss für Pferdeliebhaber.
- 9 **In memoriam**
Nachruf Daniela A. Caviglia.
- 10 **Interview Urs Wächter**
Chef Technik der Disziplin Concours Complet im Gespräch.

BLICKPUNKT

- 14 **Extreme Trail**
Abenteuer, Geschicklichkeit, Vertrauen und vieles mehr vereint diese Disziplin, die immer mehr Pferdebesitzerinnen und -halter begeistert. Eine Herausforderung für Kopf und Körper. Unsere Auto-rin hat es ausprobiert.
- 24 **Gedanken zum Tierschutz**
Spannender Exkurs in zwei komplett unterschiedlichen Extremen. Manchmal muss man weit über den Tellerrand hinausschauen, um sich seine eigene und für sich passende Meinung zu bilden.

EPIODEN

- 34 **Auf den Spuren der Miyaks**
Eine Abenteuerreise hoch zu Ross mit atemberaubenden Landschaften, Bergen und Seen, sympathischen Begegnungen und schnellen Galopprennen. Die Miyak, eine nordmazedonische Volksgruppe, ist bekannt für die Pflege ihrer Bräuche und Traditionen. In dem Gebiet sind auch Treffen mit Bären und Wölfen nicht ausgeschlossen. Lassen Sie sich von dieser Reisereportage in fremde Welten entführen. Denn Reisen – auch im Kopf – erweitert bekanntlich den Horizont.

Titelbild:

Nadja Minder und Toblerone im Cross der EM in Le Pin au Haras (FRA) 2023.
© Maxime David

Vorschauen mit Bild: blau markiert

Bildquellen auf den jeweiligen
Artikelseiten



48

Voltige
Talent allein reicht nicht. Viel Training und Leidenschaft steckt dahinter.



52

Neuer Stall – neue Herausforderung
Zurück auf Feld eins. Wie der Stallwechsel gelingt.



58

Gymnastizierung an der Hand
Jedes Pferd, egal ob jung oder alt, Leistungssportler oder Freizeitpartner, kann von der Gymnastizierung profitieren.

PRAXIS

52 Neustart Stallwechsel
Ein Umzug bedeutet auch fürs Pferd eine grosse Veränderung. Hier erfahren Sie, wie man einen Stallwechsel positiv angehen und umsetzen kann.

58 Das Spiel mit der Balance
Jeder, der sich mit Pferden beschäftigt, wird zwangsweise über den Begriff «Gymnastizierung» stolpern. Aber was bedeutet es eigentlich, ein Pferd zu gymnastizieren?

MS SPORTS

44 Hauptner Pferd Reitcamps
Unvergessliches Ferienerlebnis in tollen Camps für Pferdenarrinnen, die alles rund ums Pferd von Grund auf lernen wollen.

VERSCHIEDENES

64 ARV Jubiläum
Vor 100 Jahren in einem Café in Aarau gegründet, befindet sich hier eine der schönsten Rennbahnen der Schweiz.

68 SZAP
Der Vollblutaraber, ein äusserst vielseitiges Pferd, im Porträt.

69 SM Westernreiten 2023
Die Schweizermeisterinnen der diversen Westernreitdisziplinen sind auserkoren.

SEY

48 Hoch hinaus
Miria Kleger ist Mitglied der Voltigegruppe Lütisburg, die erneut mit einer EM-Medaille belohnt wurde.

IN DIESER AUSGABE

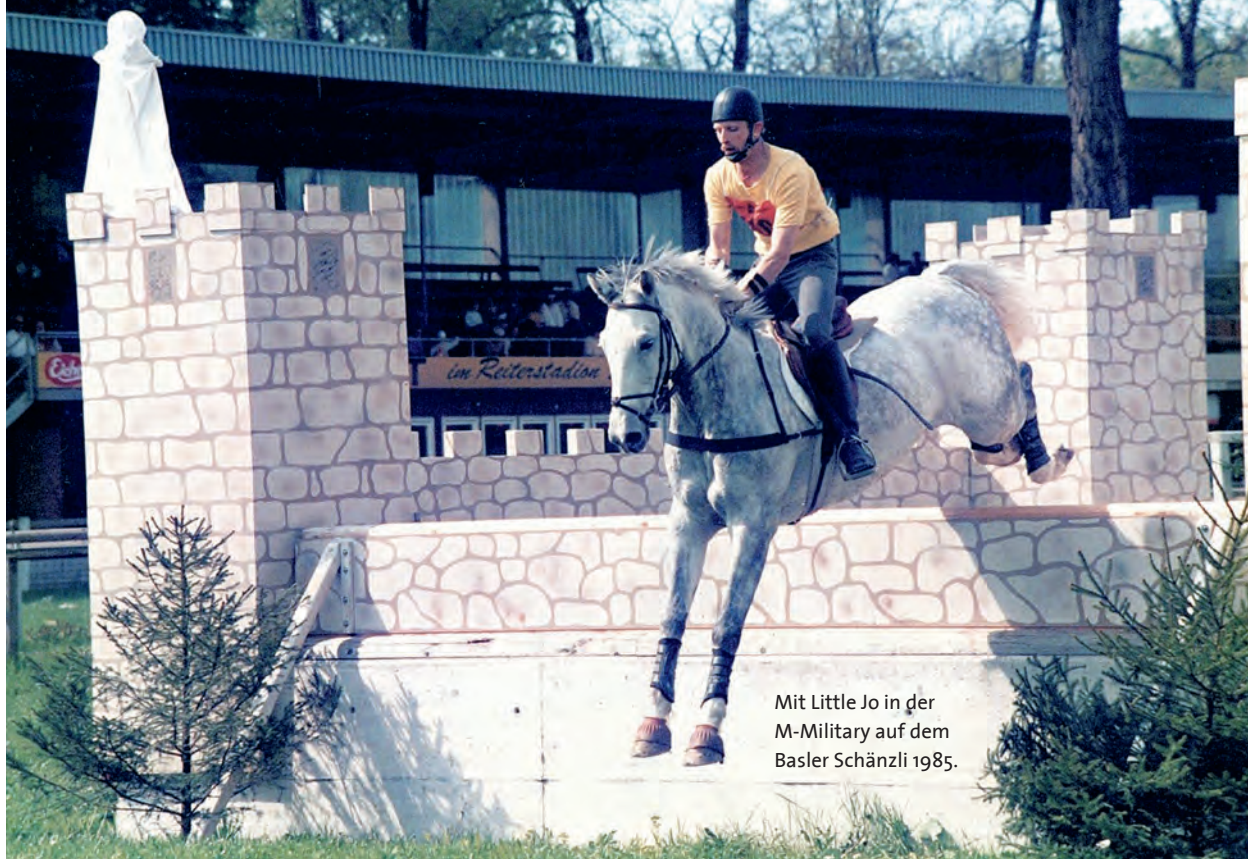
- 3 Editorial
- 21 Spezial Reitplatz/Paddock
- 42 Spezial Reisen
- 70 Veranstaltungsvorschauen
- 72 Agenda
- 73 Preisrätsel
- 74 TV-Tipps
- 76 Für Sie gesehen
- 77 Humor
- 78 Marktanzeigen
- 82 Impressum

Kavallo-Kontakte

Redaktion: Tel. 062 886 33 95
redaktion@kavallo.ch

Anzeigen: Tel. 055 245 10 27
anzeigen@kavallo.ch

Abonnement: Tel. 062 886 33 66
kavallo@kromerprint.ch



Mit Little Jo in der
M-Military auf dem
Basler Schänzli 1985.

Foto: Roland von Siebenthal

Fördernd fordern

Urs Wächter hat neben Beruf und Reiterei eine spannende und herausfordernde Funktion im Schweizerischen Verband für Pferdesport. Als Chef Technik der Disziplin Concours Complet begleitet er zusammen mit seinem Team alle Offiziellen bei ihrer Tätigkeit an den CC-Events in der Schweiz. Er ist verantwortlich für die Aus- und Weiterbildung der Crossbauer, Jurypräsidenten und der Technischen Delegierten. Ihm obliegt auch die Umsetzung und Weiterentwicklung der Reglemente, der Brevets und Lizenzen. Das klingt nicht nur nach viel Arbeit, es ist auch viel. Trotzdem macht es ihm offenbar auch Spass.

Das Interview führte **Christoph Meier**.

Kavallo: Urs Wächter, wie kamst du zum Pferd?

Urs Wächter: Ich habe mit zehn Jahren die ersten Reiterfahrten gemacht. Unser Nachbar hatte Pferde und ein Pony. Da durfte ich ab und zu reiten. Wann immer möglich, war ich im benachbarten Stall bei den Pferden zu finden. Meine Eltern hatten einen Gasthof, den meine Mutter führte, und

mein Vater hatte daneben Schweine, Kaninchen, Hühner, Schafe, die selbstverständlich genutzt und selbst geschlachtet und verarbeitet wurden. Man kann sich vorstellen, dass da die Freizeit kleingeschrieben war. Dieses familiäre Umfeld war auch der Grund, weshalb ich Metzger gelernt habe, obwohl ich da schon lieber die Bereiterlehre gemacht hätte. Der Ausspruch «Lerne zuerst einen richtigen Beruf!» war damals noch Brauch, und ich bin heute dankbar dafür. Ich konnte einiges an Erfahrung aus meiner ersten Lehre mitnehmen. Ich habe mich mit 15 Jahren dem Kavallerieverein angeschlossen und da auch Martin Ulrich (den «Chäs-Ueli») kennengelernt. Er hat mich über längere Zeit begleitet und gefördert. So durfte ich mit seinem Eidgenossen Kumbra die Lizenz erwerben. Damals musste man zuerst ein Dressurprogramm reiten, dann einen Springparcours mit Gräben und Talus bewältigen und schliesslich zur Theorie antreten. Mit Kumbra ritt ich auch meine erste OKV-Military. Martin Ulrich war es auch, der mich für die Ausbildung zum Vereinstrainer motiviert hat, die ich dann mit etwa 26 Jahren abgeschlossen habe.

Schon mit 21 habe ich mein erstes eigenes Pferd gekauft. Es war ein Reinfall im wahrsten Sinne des Wortes. Danach kam der Schimmel Little Jo, den vielleicht noch einige kennen, da ich mit ihm einige Erfolge feiern konnte. 1985 war



Foto: Katja Stuppia



Foto: Elisa Müller

ich für vier Monate als Pfleger und Reiter in England beim bekannten Schweizer Militarytrainer Tomy Gretener.

Darauf folgten eher schwierige Pferde, weil ich alles selbst finanziert habe und mein Budget nicht so gross war. Von diesen Pferden habe ich aber reiterlich und im Umgang viel gelernt, was mich schlussendlich gerade so stark interessiert wie der sportliche Erfolg.

Ich begann, mich über die Anatomie, Biomechanik, Reitweisen, Sättel, Behandlungsmöglichkeiten und vieles mehr zu informieren, und besuchte Kurse bei Linda Tellington-Jones, dem Schöpfer der «Ecole de Légèreté», Philippe Karl, dem langjährigen Oberbereiter der Wiener Hofreitschule, Arthur Kottas-Heldenberg, und absolvierte 1999 die Ausbildung zum Sportpferde-Therapeuten. Mein Ziel war und ist immer noch, über möglichst viel Hintergrundwissen zu verfügen, um bei Problemen auch gezielt reagieren zu können. Es folgte die Ausbildung zum J & S-Leiter und schliesslich zum J & S-Experten.

Aus Faszination für den Vielseitigkeitssport machte ich auch die Ausbildung zum Crossbauer, zum Technischen Delegierten, wurde Organisator von Vielseitigkeitsprüfungen und habe nun neu die Aufgabe des Chefs Technik im Leitungsteam Concours Complet des Pferdesportverbandes inne.

Dazwischen fand ich tatsächlich noch Zeit, mich in meine Frau Barbara zu verlieben und sie kennenzulernen. Wir heirateten und haben zwei tolle Kinder, Viktoria und Philip. Barbara ist gelernte Krankenpflegerin. Sie ist die gute Seele im Hintergrund, reitet leidenschaftlich, organisiert den Stallarbeitsbetrieb, pflegt, putzt, «zöpfelt» die Pferde, macht Umgebungsarbeiten und vieles mehr. Philip ist ge-

Viktoria Wächter mit Orpha im Indoor-Cross in Gossau. (links)

Mit Elodie auf dem Griesbach/SH 2022. (rechts)

lernter Zimmermann und liebt seinen Beruf von Herzen. Pferde sind nicht so sein Ding. Viktoria hat auf meinen Rat hin zuerst Restaurationsfachfrau gelernt und danach die Bereiterlehre bei Stefan Meierhans abgeschlossen. Darauf folgte ein Jahr auf dem Vollblutgestüt bei Mariann Kläy in Irland als Pflegerin und ein halbes Jahr bei Ann O'Grady in einem kleinen Vielseitigkeitshandelsstall. Zurück in der Schweiz ist sie bei uns angestellt als Reitlehrerin, hat die Ausbildung als Spezialistin der Pferdebranche in Angriff genommen und ist nun auf dem Weg, diese abzuschliessen. Dazwischen kam noch die Zertifizierung zur Ausbilderin in biomechanisch korrektem Reiten dazu. Auch sie reitet leidenschaftlich Vielseitigkeit.

Deine prägendsten Erlebnisse als Reiter? Deine wichtigsten Pferde?

Es sind weniger einzelne prägende Erlebnisse. Im Grunde hat mich das Pferd als solches immer fasziniert, die Zusammenarbeit, die Leistung, das Vertrauen und die Ehrlichkeit, die diese Tiere mir entgegenbringen. Sicher erwähnenswert ist unsere Elodie, mit der ich jetzt unterwegs bin. Sie ermöglicht mir, nochmals sportlich auf regionaler Ebene dabei zu sein.

Wie sieht ein «normaler» Tag bei dir aus?

Was ist schon normal? (lacht). Tagwacht in der Regel um sechs Uhr, danach 15 bis 20 Minuten Morgenturnen, unseren Hund Bobi füttern, selber frühstücken; um sieben Uhr

>>



Viktoria coacht ihren Papa mit Elodie in Aarau. (links)

Urs mit der eleganten Elodie in Aarau. (rechts)



Fotos: Jana Probst

im Stall zur Hand gehen, etwa um Viertel vor acht gibt's nochmals einen Kaffee und wir besprechen aktuelle Themen, dann holen wir die Pferde von der Weide. Den Rest des Tages Pferde arbeiten, Reitstunden erteilen, Hallen- und Reitplatz-Pflege und was sonst noch so anfällt. Feierabend je nach Arbeit abends zwischen sechs und neun Uhr.

Was hat dich an diesem delikaten Job als Chef Technik gereizt? Bist du da nicht zwischen Hammer und Amboss? Und das erst noch ehrenamtlich?

In erster Linie dem Sport und den Pferden etwas zurückzugeben als Dank für das, was ich alles erleben und lernen durfte. Was mich erwartete in diesem Amt, habe ich nicht wirklich gewusst. Ich denke, das geht allen so, die sich für so ein Amt zur Verfügung stellen. Wenn man es wüsste, würden die einen und anderen es vielleicht gar nicht antreten. Es ist spannend, die ganzen Strukturen und Menschen, die dahinterstehen, kennenzulernen. Man versteht einiges besser, wenn man etwas dahinter schauen kann, es ist wie bei den Pferden. Ich versuche, soweit das geht, meine persönliche Ansicht einzubringen, immer im Sinne des Pferdesports. Es gibt aber auch Momente, in denen man sich einfach anpassen muss, wenn im Leitungsteam über ein Thema abgestimmt wird und die Mehrzahl für einen anderen Vorschlag ist. Wir arbeiten in einem guten Team, das Spass macht. Das Ehrenamtliche finde ich persönlich nicht falsch, wir profitieren alle davon. Die Bezahlung ist ein spezielles Thema.

Wer bekommt wie viel für welche Leistung? Ich denke, ein Dankeschön und ein bisschen Toleranz von denjenigen, die von der Ehrenamtlichkeit profitieren, also sowohl die Reiter wie die Veranstalter, würde schon einiges wettmachen.

Wie beurteilst du die Entwicklung des Sports in den letzten Jahrzehnten? Was findest du positiv, was siehst du eher kritisch?

Die Entwicklung in unserem Sport finde ich grundsätzlich positiv. Es wird pferdefreundlicher gebaut und die Reiter sind mehr gefordert. In den unteren Kategorien ist es das Ziel, Pferd und Reiter zu motivieren. Was ich eher kritisch beobachte, ist die Selektion in den oberen Prüfungen über das Tempo.

Hast du genügend Anwärter für die vielen Funktionen der Offiziellen? Oder wollen alle Crossbauer werden?

Es sind alle willkommen, die sich für unseren Sport einsetzen wollen.

Wie sieht das Ausbildungsangebot aus, das du Interessenten anbieten kannst? Hast du auch ein Budget und genügend fachliche Unterstützung, um aus Anwärtern kompetente Offizielle zu machen?

Das Ganze basiert auf einer Holschuld, das heisst, die Interessierten können sich auf der Webseite des SVPS erkundigen, wie sie sich vorbereiten sollen. Meistens sind das Leute, die von anderen Offiziellen angesprochen und motiviert werden. Mit dem Budget habe ich guten Spielraum, um kompetente Referenten zu engagieren. Die Frage ist jeweils eher, welches Thema spreche ich an? Neue Besen kehren bekannt-

lich gut. Mit der Zeit besteht die Herausforderung eher darin, wie ich die Interessierten bei der Stange halten kann.

Wie sieht der Werdegang aus, wenn jemand z.B. Jurypräsident oder Technischer Delegierter CC werden möchte? Ist es v.a. «learning by doing» und die Reiter müssen auch mal mit Grünschnäbeln vorliebnehmen?

Wie vorher schon angetönt: Es braucht etwas Eigenwillen dazu. Selbstverständlich ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. In der Regel werden die Einsteiger begleitet und irgendwann sollen sie sich die Hörner selber abstossen. Das bedingt auch etwas Verständnis der «Gegenpartei», also der Reiter und Veranstalter, die von ihrem Wirken und ihren Entscheiden betroffen sind.

Wir haben in unseren Geländestrecken immer mehr MIM-Sprünge, die auf Druck nach unten ausklinken. Ist das die Zukunft unseres Sports, und macht es ihn sicherer?

Ich denke, dass wir nicht darum herumkommen. Auch wegen der Öffentlichkeit. Was ich jedoch beobachtet habe, ist, dass die MIM-Sprünge die Reiter animieren, die Pferde zeitweise wieder etwas zusammenzunehmen. Das finde ich positiv. Was mir nicht so gefällt, sind die MIM-Sprünge, bei denen die Pferde hindurchschauen können und dadurch oft nicht mehr richtig abspringen. Ab und an wäre ein richtig gut markierender Sprung bestimmt ebenso sicher. Tatsache ist aber, dass sicher schon einige Stürze durch diese fallenden Geländesprünge verhindert worden sind.

Wie beurteilst du die aktuelle Situation der Reglementierung unseres Sports, einerseits durch die FEI, andererseits durch den SVPS, auf dessen Reglemente du Einfluss hast?

Es braucht Regeln. Nach dem Motto «Weniger ist mehr» beurteilen wir, mein Team, bestehend aus Bea Meier, Pascal Livet, Yvonne Bont und mir, was in unseren Augen Sinn macht oder nicht. Ein Beispiel war der Antrag eines Konkurrenten, grössere Beschränkungen in der Kategorie Welcome einzuführen. Wir haben das gemeinsam geprüft und entschieden, dass es keinen wirklichen Nutzen für den Sport hat. Das wurde dann noch vom Leitungsteam abgesegnet und war somit erledigt. Wenn wir zu einem positiven Entscheid kommen für eine neue Reglementierung, geht das Geschäft an den Verband.

Wie ist das eigentlich mit den OK-Präsidenten von CC-Veranstaltungen? Gibt es für sie auch Ausbildungsangebote oder lässt man die einfach mal ins Wasser fallen bei ihren ersten Versuchen?

Für OK-Präsidenten gibt es keine Ausbildungsangebote. In der Regel sucht sich der Veranstalter eine geeignete Person mit den gewünschten Fähigkeiten und Erfahrungen aus.

Der Pferdesport wird immer wieder angegriffen von teils wenig kompetenten Tierschützern, oft anonym auf Social-Media-Kanälen. Auf der anderen Seite gibt es die Überzeugung der meisten CC-Reiter, dass es kaum Tiere auf der Welt gibt, denen es besser geht als unseren Sportpferden. Wie siehst du dieses Spannungsfeld?

Tierschutz ist oftmals wichtiger als die Menschen, die für die Tiere verantwortlich sind. Das zeigt, in was für einem Überfluss wir leben. Meine Meinung ist, dass wir eine Verantwortung gegenüber den Tieren haben. Diejenigen, die Tiere halten und nutzen, sollten fair und korrekt mit ihnen umgehen. Das heisst für mich, es als Tier und Lebewesen zu achten und zu respektieren. Was die «sozialen Medien» angeht, so sind sie sinnvoll genutzt ein Segen, unüberlegt genutzt etwas vom Dümmden, was es gibt. Wenn man möchte, das etwas um die Welt geht, dann nutze sie.

Hast du noch ein spezielles Anliegen, das du den Kavallo-Lesern mitgeben möchtest?

GENIESST das Leben und habt FREUDE an dem, was ihr macht. 

Zur Person

Urs Wächter, Zimbel 5, Baar, verheiratet mit Barbara Wächter-Schicker, zwei Kinder, Viktoria und Philip. Gelernter Metzger, auf dem zweiten Bildungsweg Ausbilder im Pferdesport. Seit 36 Jahren selbstständig, mit eigenem Betrieb seit 31 Jahren.

